SEITE 7: Uebersichtsplan der Fakultäten und Institute

UNIVERSITÄTSZEITUNG

DER KARL-MARX-UNIVERSITÄT — ORGAN DER SED-PARTEILEITUNG

1. Jahrgang / Nummer 12/13 — Leipzig, den 17. September 1957 — Preis: 30 Pf

Carpe diem!

Volkskammerpräsident Dr. h. c. Johannes Dieckmann zum Semesterbeginn an die Kommilitonen der Karl-Marx-Universität

Zum Beginn des neuen Studienjahres möchte ich, der Karl-Marx-Universität durch die mir vor Jahren von ihrer Juristischen Fakultät verliehene Ehrendoktorwürde besonders verbunden, den Studierenden dieser so alten und so neuen Pflanzstätte des Geistes, dieser Bildungsstätte von Weltruf, ein ebenso herzliches Grußwort wie ernstes Mahnwort sagen.

Ich rufe Ihnen zu: „Carpe diem!" Nutzen Sie die Zeit! Seien Sie sich dessen bewußt, daß Sie vor vielen anderen bevorzugt sind, die mit den gleichen Wünschen und Hoffnungen wie Sie selbst durch ihre Schulzeit gegangen sind und dann die Zulassung zum Studium nicht erlangen konnten. Sie haben also vor den anderen eine große Chance erhalten. Sie voll zu nutzen, liegt in Ihrem ureigensten Interesse. An ihrer rechten Nutzung hat aber auch unser Arbeiter-und-Bauern-Staat, ja unsere ganze deutsche Nation, ein großes Interesse. Das nicht auslotbare Tief, in das unseres Volkes geistiges Leben in der Hitlerzeit gefallen war, ist noch längst nicht auf allen Ebenen des deutschen Bildungswesens überwunden. Helfen Sie durch alle Hingabe an Ihr Studium mit, daß wir gerade in diesem unserem Teile Deutschlands, dem eine humanistische Aufgabe größten Ausmaßes an unserer gesamten Nation zugefallen ist, diese Aufgabe in hohen Ehren erfüllen können.

Natürlich aber kann ein Studentenleben nicht ausschließlich in der ernsten Arbeit am Born der Wissenschaft bestehen. Das soll es auch nicht. Sie brauchen, meine Kommilitonen, auch Zeit, freie Zeit „für sich selbst" — und Sie werden sie trotz der hohen Studienanforderungen finden, wenn Sie Ihr Studium zeitlich richtig organisieren. Diese „Organisation der Zeit" ist eine Kunst, aber eine Kunst, die jeder lernen kann. Ich wünsche jedem und jeder von Ihnen, daß Sie sie zu lernen verstehen, denn ein Studium ohne solche wirklich freie Zeit wäre kein rechtes Studium.

Es liegt an Euch, Kommilitonen, an jedem einzelnen von Euch, daß dieser mein Wunsch in Erfüllung geht. — Und nun Glückauf zum neuen Studiengang!

Dr. jur. h. c. Johannes Dieckmann
9. 9. 1957.

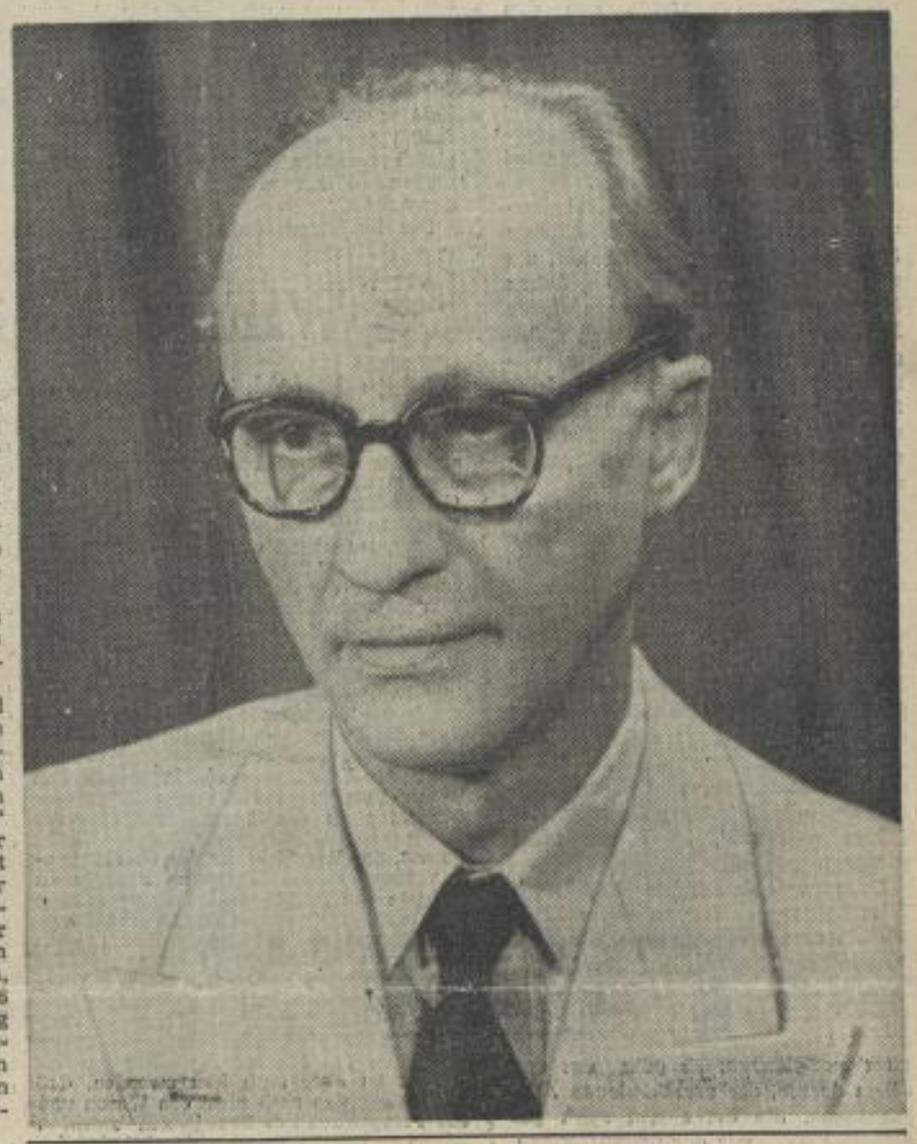
Noch ein letztes möchte ich Ihnen auf den Weg geben, und das liegt mir vor allem anderen am Herzen.

Ich war Anfang dieses Monats in Leipzig Zeuge einer Gerichtsverhandlung, bei der ein zwanzigjähriger Leipziger Student unter der Anklage stand, Verbrechen im Sinne des Artikels 6 unserer Verfassung begangen zu haben (Boykotthetze gegen demokratische Einrichtungen, militaristische Propaganda, Kriegshetze usw.). Der Angeklagte (ich kannte ihn aus seiner Grundschulzeit) war voll geständig. Er war zehnmal in Westdeutschland und Westberlin gewesen, war dort Agenten des Bonner „Kaiser-Ministeriums" in die Hände gefallen und von ihnen verleitet worden, üble Hetzschriften gegen unseren den Sozialismus aufbauenden Friedensstaat in die DDR einzuschleusen. — Da stand er nun vor dem Richterstuhl, dieser begabte junge Mensch, wie ein Häufchen Unglück. „Erhielten Sie ein Stipendium?" — „Ja." — „Von wem erhielten Sie es?" — „Vom Staat." — „Wer gab dem Staat die Mittel?" — „Unsere werktätigen Menschen." — „Gaben unsere Werktätigen Ihnen diese Studienmittel, damit Sie gegen ihren und doch auch Ihren eigenen Staat hetzten?" — „Nein. Ich kann und will mich nicht reinwaschen."

Nun geht dieser junge Mensch statt in den Hörsaal für ein Jahr ins Zuchthaus, und wenn er herauskommt, dann gehört er zu denen, die nach Artikel 6 unserer Verfassung „weder im öffentlichen Dienst noch in leitenden Stellen im wirtschaftlichen und kulturellen Leben tätig sein" dürfen.

So kann ein junger Mensch — einerlei, ob aus Leichtfertigkeit, „Dummheit", Großmannssucht oder aus Vorsatz — zum Verbrecher werden und unsägliches Leid nicht nur über sich, sondern auch über seine Eltern, Geschwister usw. bringen und sein Leben zerstören.

Ich wünsche nichts sehnlicher, als daß dieser junge Student der letzte gewesen sein möge, der von unserem Staat des Volkes wegen Verbrechens gegen die Ordnung unseres neuen Lebens unter Anklage gestellt werden mußte.



Für den Sozialismus lernen

Von Wolfgang Heinke
1. Sekretär der Universitätsparteileitung der SED

Die Universitäts-Parteileitung der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands grüßt zum Beginn des neuen Studienjahres alle Wissenschaftler, Studenten, Arbeiter und Angestellte der Karl-Marx-Universität. Unser besonderer Gruß und Glückwunsch gilt den neuimmatrikulierten Studenten und den zahlreichen jungen Menschen aus dem Ausland, die bei uns studieren werden.

Während in Westdeutschland der deutsche Militarismus wieder drohend sein Haupt erhebt, bauen die Bürger unserer Deutschen Demokratischen Republik, frei von Ausbeutung und Unterdrückung, den Sozialismus auf. Sie schaffen durch ihrer Hände Werk eine Gesellschaftsordnung, die zum ersten Male in der Geschichte des deutschen Volkes wahrhaft humanistisch ist und deshalb auch einer für den Frieden forschenden und lehrenden Wissenschaft reale Grundlagen zu geben vermag.

Allen voran schafft die Arbeiterklasse in unserer Republik jene Werte, die schon heute, obwohl es beim Aufbau des Sozialismus noch so manche Schwierigkeit zu meistern gilt, unseren Studenten ein Studium ohne jede materielle Sorge gewährleisten. Wir wenden uns vor allem an die Studierenden mit der Aufforderung, alles daranzusetzen, um im Studium und in der gesellschaftlichen Arbeit die berechtigte Forderung der Arbeiter zu erfüllen und für den Sozialismus zu lernen. Die Studenten von heute werden morgen zur sozialistischen Intelligenz gehören. Das erfordert, daß sie schon während des Studiums eng mit der Arbeiterklasse verbunden sind, die Wissenschaft des Marxismus-Leninismus zur Umgestaltung unseres Lebens im sozialistischen Sinne meistern lernen und daß sie in der Freien Deutschen Jugend helfen, die Lebensfragen unserer Nation zu lösen.

Die Umgestaltung unserer Universität zu einer sozialistischen Bildungsstätte, die in allen ihren Teilen dem Sozialismus dient, erfordert das Wirken jedes einzelnen in diesem Sinne. Die Universitäts-Parteileitung wünscht allen Studenten, ihren akademischen Lehrern und den Arbeitern und Angestellten unserer Universität, die durch ihre unermüdliche Arbeit den reibungslosen Ablauf des Studiums unterstützen, vollen Erfolg für ihre Arbeit im neuen Studienjahr.

Karl-Marx-Universität bedeutet tatbereites Ja

Von Magnifizenz Professor Dr. Georg Mayer

Ohne die Ansprache vorausnehmen zu wollen, die der Rektor alter Ueberlieferung gemäß im Rahmen eines mit reichem akademischen Zeremoniell ausgestatteten festlichen Aktes an die Neuankömmlinge zu richten pflegt, möchte ich schon vor der feierlichen Immatrikulation Ihnen von der Tribüne unserer Universitätszeitung aus ein herzliches Willkommen entbieten und Sie zu der hohen Auszeichnung beglückwünschen, die Ihnen mit der Verleihung des akademischen Bürgerrechtes zuteil geworden. Aus einer von Jahr zu Jahr wachsenden Zahl von Bewerbern wurden Sie nach gewissenhafter Ueberprüfung Ihrer fachlichen und gesellschaftlichen Voraussetzungen für würdig befunden, an einer Universität studieren zu dürfen, die heute zu den größten in Deutschland zählt und die im Jahre 1959 das Jubiläum ihres 550jährigen Bestehens feiert. Mit Ihrer Zulassung zum Studium an unserer Universität sind Sie Glieder einer akademischen Gemeinschaft geworden, der vor Ihnen so erlauchte und umfassende Geister wie Gottfried Wilhelm Leibniz, Gotthold Ephraim Lessing und Johann Wolfgang Goethe angehörten.

Mit Ihrem Einzug in Leipzig haben Sie aber auch in einer Stadt Quartier genommen, die, im Schnittpunkt wichtiger Verkehrswege gelegen, zum internationalen Messeplatz geradezu prädestiniert war und die entsprechend dem hohen Stand ihrer sozialökonomischen Entwicklung frühzeitig ein Zentrum der revolutionären deutschen Arbeiterbewegung geworden ist.

Als die Regierung der Deutschen Demokratischen Republik anläßlich des 135. Geburtstages von Karl Marx unserer bis dahin „namenlosen" Universität den ehrenden Namen Karl-Marx-Universität verlieh, tat sie dies in Anerkennung der Verdienste, die sich diese seit 1945 durch die Einführung und Verstärkung des Arbeiter-und-Bauern-Studiums sowie durch die Pflege des Marxismus-Leninismus um die Demokratisierung des Hochschulwesens in der Deutschen Demokratischen Republik erworben hat. Sie verband mit dieser Anerkennung aber auch die Erwartung, daß alle Angehörigen der Universität sich stets der hohen Verpflichtung bewußt sein mögen, die ihnen mit dem stolzen Namen der Karl-Marx-Universität auferlegt sind.

Lassen Sie mich in vollem Bewußtsein der Unzulänglichkeit eines solchen Beginnens in den mir hier gezogenen Grenzen — den Sinn des Namens „Karl-Marx-Universität" deuten und die aus ihm sich ergebenden Verpflichtungen umreißen:

„Karl-Marx-Universität" bedeutet für ihre Angehörigen das Bekenntnis zu jenem Ethos unbestechlicher Wahrheitsliebe, faustischen Erkenntnisdrangs und prometheischen Trotzes, wie es sich schon in dem berühmten Brief des 19jährigen Berliner Studenten Karl Marx an den Vater ankündigt, in jenem Brief, der schon auf den späteren gewaltigen Denker und Revolutionär Karl Marx vordeutet.

„Karl-Marx-Universität" bedeutet die tätige Bereitschaft zur Bewahrung und Mehrung des gewaltigen Kulturerbes, das Marx der deutschen Nation, ja der Menschheit hinterlassen, eines Kulturerbes, das, mit Lenin zu sprechen, das Beste in sich aufgenommen und kritisch verarbeitet hat, was die Menschheit im 19. Jahrhundert in Gestalt der deutschen klassischen Philosophie, der englischen politischen Oekonomie und des französischen Sozialismus geschaffen hat.

„Karl-Marx-Universität" bedeutet ein tatbereites Ja zu dem aus echter humanistischer Haltung geborenen Kampf gegen jede Ausbeutung des Menschen durch den Menschen, Festigung des Bündnisses der Arbeiterklasse mit den werktätigen Bauern und der fortschrittlichen Intelligenz, aktive Teilnahme an der Errichtung der Grundlagen des Sozialismus, Förderung des Aufbaues der neuen Gesellschaftsordnung durch geeignete Forschungsarbeiten und die Entwicklung und Vertiefung des sozialistischen Bewußtseins.

Und schließlich, aber nicht letztlich, ohne damit ihren vollen Sinngehalt ausgeschöpft zu haben, bedeutet „Karl-Marx-Universität" für ihre Angehörigen die Verpflichtung, an ihrem Teil zur Festigung unseres Arbeiter-und-Bauern-Staates beizutragen, den Frieden gegen jedwede Bedrohung zu verteidigen und alle Bemühungen, die auf die Wiedervereinigung unseres geteilten Vaterlandes zu einem wahrhaft demokratischen, dem gesellschaftlichen Fortschritt dienenden gesamtdeutschen Staat gerichtet sind, nach Kräften zu unterstützen.

Solcher Art sind die Aufgaben, die Sie, meine lieben jungen Freunde, erwarten. Zu ihrer Bewältigung wünsche ich Ihnen Mut, Kraft und jene zähe Ausdauer, ohne die noch keine wahrhaft große Aufgabe geleistet worden ist.

Montag
23. September 1957
14 Uhr
Einlaß 13.30 Uhr

Gesamt-Mitgliederversammlung
aller Genossen der Karl-Marx-Universität im Gebäude des Zirkus Aeros. Es spricht Genosse
KARL SCHIRDEWAN
Mitglied des Politbüros des ZK der SED

Sächsische Landesbibliothek Dresden
14. Feb 1958